

Vom 21.09.2018 bis zum 28.09.2018 hatte unsere Schule Besuch aus Polen. Im Rahmen eines Austausches waren Schüler_innen aus der polnischen Stadt Lublin bei uns zu Gast. Hier findet ihr einen Bericht über die Zeit der deutsch-polnischen Austauschgruppe in Deutschland. Jeder Tagesbericht über

die Aktivitäten in Deutschland wurde von einem/ einer anderen Schüler_in geschrieben. Insgesamt 16 Schüler_innen aus unserem 11. Jahrgang sind am Austauschprojekt beteiligt und fahren im Mai nach Warschau und Lublin. Der Austausch wurde vom deutsch-polnischen Jugendwerk großzügig im Rahmen des Förderprogramms „Wege zur Erinnerung“ gefördert.

Gefördert durch / Projekt dofinansowała



Deutsch-Polnisches Jugendwerk
Polsko-Niemiecka Wspólpraca Młodzieży

Freitag, 21.09.2018

Der Tag, an dem wir nach Berlin reisten, um dort die polnische Gruppe zu treffen, war mit Aktivitäten voll ausgefüllt. Wir waren früher als unsere Gäste aus Polen in Berlin eingetroffen und waren alle ziemlich aufgeregt, unsere Austauschpartner kennenzulernen. Nachdem die polnischen Schüler_innen ihre Koffer auf die Zimmer gebracht hatten, haben wir uns alle in einem Gemeinschaftsraum getroffen und verschiedene



Kennenlernspiele gespielt, wie zum Beispiel Obstsalat. Bei den Kennenlernspielen wurde viel gelacht, da immer wieder lustige Situationen wegen der schwierigen Aussprache entstanden. Am Abend sind wir dann gemeinsam in der Umgebung der Jugendherberge Pizzaessen gegangen. Obwohl sowohl die Deutschen, v.a. aber die Polen von der sehr langen Reise erschöpft waren, saßen wir noch lange zusammen im Gemeinschaftsraum und haben uns den Rest des Abends weiter kennengelernt.

Samstag, 22.09.2018

Morgens aufgewacht, klappte die Verständigung mit meinen zwei polnischen Zimmergenossen schon deutlich besser als am Abend zuvor.

Nach dem Frühstück sind wir von der Jugendherberge aus zum Brandenburger Tor gelaufen. Dort angekommen, hatten wir erstmal genügend Zeit, um ein paar Fotos zu machen. Anschließend sind wir weiter zum Holocaust-Denkmal gegangen. Dort warteten schon unsere beiden Stadtführer, die mit uns verschiedene Denkmäler zum 2. Weltkrieg besuchten. Die polnischen und deutschen Schüler_innen waren bei dieser Führung getrennt, denn es war einfacher, wenn jede Gruppe eine Führung in der eigenen Muttersprache hatte. Gestartet sind

wir beim Holocaust-Denkmal. Zuerst sind wir durch das flächenmäßig sehr große Denkmal gegangen. Für mich fühlte es sich sehr beklemmend an, dort hindurch zu gehen. Nachdem alle einmal hindurch gegangen waren, haben wir uns auf der anderen Seite wiedergetroffen und über das Denkmal und seine Hintergründe gesprochen. Anschließend sind wir zurück zum Brandenburger Tor gegangen und haben uns dort ein eher kleines Denkmal angeguckt, nämlich einen goldenen Stolperstein. Dieser befand sich vom Brandenburger Tor aus gesehen rechts vor einem Haus. In diesem Haus wohnte einmal Martha Liebermann. Ihr Name steht zusammen mit ein paar weiteren Daten auf dem goldenen Stolperstein, der an sie erinnert. Im Anschluss haben wir das Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas aufgesucht, außerdem den Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde besucht. Dieses Denkmal bestand aus einer „Informationsmauer“ und einer blauen Glaswand, in die man viel hineininterpretieren konnte. Anschließend trafen sich beide Gruppen beim Holocaust-Denkmal wieder. Obwohl der Stadtführer der deutschen Gruppe nicht ganz so toll war, hat man doch einiges dazu gelernt und an sich war es sehr spannend. Die polnische Gruppe hatte mehr Glück, hat viel über Hintergründe und die Denkmalgestaltung erfahren und sogar noch ein Denkmal mehr besucht: das Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen.

Nachdem die Stadtführer sich verabschiedet hatten, sind wir in das Museum unter dem Holocaust-Denkmal gegangen. Nach einer kurzen Wartezeit und einer Kontrolle, wie man sie vom Flughafen kennt, waren wir im Museum. Das Museum erzählt die Geschichte der Verfolgung, Entrechtung und Ermordung der Juden Europas durch Deutschland während des Zweiten Weltkrieges. Es war kein schönes Erlebnis zu sehen bzw. zu lesen, was mit den jüdischen Familien im Nationalsozialismus geschehen ist. Man hat einen guten bzw. traurigen Eindruck davon bekommen, wie schrecklich die Nationalsozialisten mit Juden damals umgegangen sind. Auch nachdem wir wieder draußen waren, musste man immer noch darüber nachdenken und es hat einen nicht losgelassen.



Anschließend sind wir entlang der Straße „Unter den Linden“ zum Alexanderplatz gelaufen. Auf dem Weg dorthin haben wir noch die Humboldt-Universität und das Denkmal zur Erinnerung an die Bücherverbrennung mitgenommen. Dann haben wir einmal die Spree überquert und sind am Berliner Dom vorbei gegangen. Als wir wenig später am

Alexanderplatz ankamen, haben wir mit den Lehrkräften eine Zeit ausgemacht und durften dann in deutsch-polnisch gemischten Gruppen die Umgebung erkunden. Ich war mit meinen beiden Austauschschülern, Cagla und ihrer Austauschschülerin in der Nähe Sushi essen. Etwa eine Stunde später haben wir uns noch allgemein ein bisschen um den Alexanderplatz herum umgesehen.

Dann mussten wir uns auch schon wieder treffen und sind alle zusammen mit der U-Bahn zurück zum Hostel gefahren.

Nach dem Abendessen haben wir uns in einem Seminarraum des Hostels getroffen, über die



verschiedenen Denkmäler geredet und ein paar Spiele gespielt. Die Aufteilung unserer Schule war leider auch ein großes Thema, welches uns an dem Abend noch etwas mehr verfolgte, da wir aus Göttingen Nachrichten darüber bekommen hatten, dass evtl. Teile unserer Schule ausgelagert werden sollen.

Trotzdem war es ein sehr spannender Tag mit vielen neuen Eindrücken und Informationen, die man bisher nicht hatte.

Sonntag, 23.09.2018

Am Sonntag war nach einem gemeinsamen Frühstück Kofferpacken angesagt. Dann ging es zum Bundestag im Reichstagsgebäude, wo wir die Glaskuppel besichtigten. Danach sind wir zur Mauer-Gedenkstätte an der Bernauer-Straße gefahren. Im U-Bahnhof am Nordbahnhof haben wir uns außerdem kurz eine Ausstellung zu „Geisterbahnhöfen“ während der Teilung Deutschlands angesehen. Der Nordbahnhof, an dem die Ausstellung zu sehen ist, war einer dieser Bahnhöfe. Im Anschluss an die Mauer-Gedenkstätte mussten wir schnell zurück zum Hostel, die Koffer holen und zum Hauptbahnhof fahren. Von dort ging es mit dem ICE direkt nach Göttingen. Am Bahnhof erwarteten uns unsere Eltern. Für unsere Gastschüler_innen war das sicher ein spannender Moment, vielleicht waren einige auch etwas ängstlich, die Eltern kennenzulernen. Und einige Eltern waren bestimmt auch aufgeregt, die polnischen Gäste zu begrüßen.

Am Montag den 24.09.2018 war dann der erste richtige Tag an unserer Schule in Göttingen. Die polnische Gruppe wurde von Herrn Wedrins willkommen geheißen und außerdem mit einer Aufführung begrüßt: Der DS-Kurs des 11. Jahrgangs hatte unter der Leitung von Frau Seidemann eine Aufführung zum Thema „Typisch deutsch“ vorbereitet. Im Anschluss besichtigte die polnische Gruppe unsere Schule. Währenddessen haben wir, die deutschen Schüler, Plakate für die Demo gegen die Aufteilung unserer Schule gestaltet und Unterschriften gesammelt. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa, sind wir zum

Bahnhof gelaufen, um dort mit einer Stadt-Ralley zu starten. Im Rahmen dieser Stadt-Ralley haben wir verschiedene Orte der Stadt erkundet. Neben markanten Wahrzeichen der Stadt, wie zum Beispiel dem Gänseliesel, führte uns die Rallye auch zu vielen Orten, die mit der Geschichte Göttingens in der NS-Zeit verbunden sind. Stationen waren u.a der Platz der Synagoge, die während der Pogromnacht 1938 zerstört wurde, aber auch die Stadtbibliothek, die während der NS-Zeit die örtliche Polizeistation beherbergte und wo mit einer Gedenktafel an die hier inhaftierten und gefolterten Menschen erinnert wird. Auch die in der Groner Straße verlegten Stolpersteinen vor dem ehemaligen Wohnhaus der jüdischen Familie Katz waren eine Station. Nach der Stadtralley hatten wir ein wenig Freizeit, bis wir uns um 18 Uhr im Industriegebiet zum Lasertag wiedergetroffen haben.

Dienstag, 25.09.2018

Der Dienstag war echt großartig. Am Anfang hatten wir gemeinsam mit den polnischen Gästen regulären Unterricht, eine Doppelstunde Deutsch. In der 3.+4. Stunde wurde die deutsche Klasse geteilt. Die Hälfte der deutschen Schüler_innen und die polnischen Austauschschüler_innen haben am Englischunterricht teilgenommen, die andere Hälfte der deutschen Schüler sind mit unserer Lehrerin unten im Haus B in die Cafete gegangen, um an den Interviews für den Projektfilm weiterzuarbeiten.

Im Anschluss haben wir gemeinsam Mittag gegessen, danach hatten wir kurz Freizeit. Einige sind in dieser Zeit nach Hause gefahren, andere waren kurz in der Stadt.

Kurz vor drei Uhr haben wir uns wieder in der Schule getroffen. An diesem Tag fand nämlich die Demonstration gegen die Pläne der Stadt statt, einige Jahrgänge unserer Schule auszulagern. Die Demonstration und Kundgebung war für die polnischen Schüler_innen und Lehrerinnen ein sehr interessantes und aufregendes Erlebnis, wie sie uns erzählten. Letztlich genau so, wie für einige von uns deutschen Schüler, da es nämlich auch für einige von uns das erste Mal war, dass wir uns im Rahmen einer Demonstration für etwas engagiert bzw. gegen etwas protestiert haben. Es hat auf jeden Fall sehr viel Spaß gemacht, zumindest mir.

Die Austauschschüler waren sehr überrascht, dass wir uns so stark für unsere Schule eingesetzt haben. Sie meinten, sie würden so etwas in Polen gar nicht kennen.

Als dieses verrückte, aber dennoch sehr großartige Erlebnis zu Ende war, sind wir gemeinsam von der Stadt aus mit den Lehrerinnen ins Bowling Center gefahren. Dort hatten wir sehr viel Spaß. Wir haben alle viel gemeinsam gelacht, getanzt und vielleicht auch einige crazy Sachen gemacht. Richtig toll fand ich, dass die Lehrerinnen mitgemacht und nicht nur zugeschaut haben. Der Tag war ein sehr ereignisreicher, schöner Tag. Ich kann euch allen einfach nur raten, auch an einem



Austausch teilzunehmen! Es macht einen Riesenspaß, neue Leute kennenzulernen und auch mal die Lehrer von einer anderen Seite zu sehen.

Mittwoch, 26.09.2018

Am Mittwochmorgen haben meine Gastschülerin und ich uns Frühstück gemacht und unser Lunchpaket für den Ausflug vorbereitet. An diesem Tag besuchten wir die KZ-Gedenkstätte Moringen. Dort angekommen, gab es eine thematische Einführung durch eine kurze Führung und anhand einer Präsentation, in der wir Tagebucheinträge von ehemaligen KZ-Insassen angehört haben. Das ist mir sehr nah gegangen und hat mich sehr mitgenommen. Alle waren erstaunt darüber, dass die Gedenkstätte bzw. das ehemalige KZ mitten in der Stadt liegt. An diesem Tag lernten wir besonders viel, wir bekamen so viele Informationen über die damaligen Geschehnisse, dass man es schon traurig nennen kann, wie wenig man über die Deutsche Geschichte weiß. Meiner Meinung nach war dieser Ausflug einer der Bewegendsten. Im Keller der Gedenkstätte machten wir einen Workshop. Dort haben wir uns intensiver mit der NS-Zeit und der Ausgrenzung von Menschen in der NS-Zeit auseinandergesetzt. Durch Bilder und Plakate, auf denen wir Eindrücke und Vorannahmen notieren sollten, sind wir untereinander ins Gespräch gekommen und haben uns dann durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Materialien, Bildern und Briefen einzelner ehemaliger Häftlinge und den Erzählungen der Gedenkstättenmitarbeiter tiefer mit dem Thema beschäftigt. Die Namen ehemaliger Häftlinge auf den Grabsteinen des Friedhofes und Hintergrundgeschichten, brachten uns alles noch viel näher als es ohnehin schon war. Als auch dieser Tag sein Ende nahm, unterhielt ich mich noch mit vielen meiner Mitschüler über die Eindrücke des Tages. Alle hatten großen Respekt gegenüber diesem Ort, gegenüber den Menschen, die hier so viel über sich ergehen lassen mussten. Alle, mit denen ich im Anschluss sprach, waren der Meinung, wie hilfreich und einprägend dieser Ausflug war. Man kann sich vieles erlesen, wenn man jedoch genau an diesem Ort steht und man alles mit seinen eigenen Augen sieht, kriegt man nochmal ein ganz anderes Gefühl.

Nach diesem sehr interessanten und informativen Workshop, sind wir zurück nach Göttingen gefahren. Für diesen Tag war am Nachmittag Freizeit in den Gastfamilien geplant. Zuhause angekommen, haben meine Gastschülerin und ich uns zunächst noch durch die Eindrücke des Tages über Unterschiede in der deutschen und polnischen Erinnerungskultur und dann über deutsch-polnische Unterschiede im Allgemeinen unterhalten, ein bisschen Musik gehört und sind dann zusammen zu meinem Handballtraining gefahren. Das passte gut, denn meine Gastschülerin spielt auch Handball. Auch hier gab es einen Unterschied zwischen dem Training hier und dem Training bei ihrem Verein in Polen. Meine Austauschpartnerin meinte, dass sie bei ihrem Training nicht so viel laufen müssten wie wir.

Am Donnerstag, dem 27.09.2018, stand ein weiterer Gedenkstättenbesuch auf dem Programm: Wir fuhren nach Wolfenbüttel in die Gedenkstätte in der dortigen JVA. Für viele von uns war es sehr aufregend, ein Gefängnis mal von innen zu sehen. Als wir dort

angekommen sind, mussten wir alle unsere Handys und spitzen Gegenstände abgeben, da wir keine Fotos machen durften und Gefangene keine Möglichkeit haben dürfen, nach außen Kontakt aufzunehmen. Die Hauptfrage, die für uns zu Beginn des Besuchs noch offen war: „Was hat dieser Ort mit unserem Thema Weg der Erinnerung und auch besonders mit dem Zweiten Weltkrieg zu tun?“ Im Innenhof des Gefängnisses wurde uns erläutert, dass dieser Ort den Nazis früher auch als Gefängnis gedient hatte. Im Anschluss betraten wir eine der ehemaligen Gemeinschaftshaftzellen. Dort waren unterschiedliche Bilder ausgelegt, von denen wir uns eins aussuchen und sagen sollten, warum wir dies genommen haben und eine Frage an das Bild stellen sollten. Im Laufe des Tages sollten dann alle Fragen nach und nach geklärt werden. Auf den Bildern waren hauptsächlich Gefangene, deren Familie oder alte Räume des Gefängnisses abgebildet. Durch die Bilder wurde uns schnell klar, was in der Nazizeit hier passiert war, nämlich dass in dieser JVA Menschen hingerichtet wurden. Dies konnten wir uns anhand eines Bildes erschließen, auf dem ein Raum mit einer Guillotine zu sehen war. Anschließend bekamen wir Fallbeispiele von Verhandlungen vor dem Sondergericht in Braunschweig und sollten einschätzen, welche Strafen von den Nazis bei bestimmten Vorfällen verhängt wurden. Dadurch hatten wir jetzt ein wenig mehr Hintergrundwissen zum Thema Justiz in der NS-Zeit. Was viele von uns nicht erwartet hatten und auch nicht wussten, war, dass Polen damals für Kleinigkeiten ermordet wurden, z.B. für angebliche deutschfeindliche Äußerungen. Im Anschluss recherchierten wir die Lebensgeschichten von einigen Menschen, die in Wolfenbüttel hingerichtet wurden anhand von Originaldokumenten. Diese Dokumente sind in großen Tischen eingespeichert, die wie Tablets funktionieren.

Nach unserer Recherche gingen wir über Teile des Geländes der JVA und besichtigten die ehemalige Hinrichtungsstätte. Da dieses Gebäude jetzt eine Gedenkstätte ist, konnten wir dort auch hineingehen. Für viele von uns war dies sehr erschütternd. Die Vorstellung, in einem Gebäude zu sein, auf den Originalfliesen zu laufen, wo so viele Menschen gestorben sind bzw. getötet wurden, ist erschreckend. In dem ehemaligen Hinrichtungsraum war eine riesige Tafel angebracht, auf der alle Namen der Toten aufgelistet waren. So spannend es auch war, diesen Teil der Geschichte kennenlernen zu dürfen, waren wir alle froh, als wir die JVA wieder verlassen konnten und unsere Handys und persönlichen Gegenstände zurückbekamen.

Freitag, 28.09.2018

Am Freitagmorgen war noch nichts davon zu spüren, dass die polnischen Schüler uns am Abend verlassen würden. Zunächst haben wir uns in der Schule getroffen, da wir die gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen sowohl des Berlinaufenthalts als auch der Gedenkstättenbesuche bearbeiten und nochmal auf uns wirken lassen wollten.

Zu Anfang haben wir die Bedeutung der Denkmäler besprochen und uns darüber ausgetauscht, wie wir diese wahrgenommen haben. Im Anschluss haben wir einige weitere Denkmäler kennengelernt und uns gegenseitig vorgestellt.

Als wir mit dem schulischen Programm fertig waren, hatten wir Freizeit. Diese nutzten wir, um Mittag zu essen und im Anschluss die Koffer meines Austauschschülers zu packen.

Am Nachmittag haben wir uns alle in der Schule getroffen. Jeder hat etwas zum Essen oder zum Trinken mitgebracht und so hatten wir ein großes leckeres Buffet. Zur Krönung des Abends haben wir eine Wii an den Klassenbeamer angeschlossen, wodurch es zu einem bunten Abend mit deutsch-polnischen „just dance“ Tanzvorführungen und Mario-Kart-Rennen wurde. Zum Abschluss der Veranstaltung haben alle Fotos gemacht, bevor die ersten wieder nach Hause gefahren sind.

Zuhause hatten wir dann nur kurz Zeit, die Koffer ins Auto zu packen, bevor wir zum Bahnhof fahren mussten.

Als wir am Bahnhof ankamen, herrschte dort eine komische Atmosphäre: denn alle Schüler waren traurig, sich nun verabschieden zu müssen, andererseits vermissten die polnischen Schüler verständlicher Weise auch ihre Heimat bzw. ihre Familien. Wir mussten alle ziemlich lange in der Kälte ausharren und warten, da der Bus Verspätung hatte. Anfangs dachten wir, es handle sich um eine Verspätung von maximal einer halben Stunde. Doch als selbst die Kälte und mehr Schnee gewohnten Schüler_innen aus Lublin durchgefroren waren, sind wir in die Bahnhofshalle gegangen, um dort zu warten.

Als der Bus endlich kam, hätten einige, gemessen an ihrer Reaktion, noch eine halbe Ewigkeit warten können, nur um sich nicht voneinander trennen zu müssen.

Als der Bus abfuhr, konnten einige nur mit dem Gedanken an die bevorstehenden Ferien und das erneute Treffen mit den Polen getröstet werden.

Als die größten Wogen wieder geglättet waren, gingen langsam alle nach Hause und ein interessanter und ereignisreicher erster Teil des deutsch-polnischen Austausches endete.